

Die Ernte ist groß, aber es gibt nur wenig Arbeiter

Predigt am 11. Sonntag im Jahreskreis

Müde, erschöpft und orientierungslos. Ist das nicht auch eine zutreffende Beschreibung der Situation vieler Menschen heute? Wie viele gibt es, die auch und gerade auch heute im Zeitalter der Navigationssysteme und Satellitenhandys orientierungslos, ohne Halt, ohne Hoffnung, ohne Sinn im Leben sind?

„Die Menschen sind wie Schafe die keinen Hirten haben“, sagt Jesus im Evangelium heute. Das heißt im Klartext nichts anderes als, die Menschen sind ohne religiöse Führung. Sie sind sich selbst überlassen. Und nicht wenige sind dann bei ihrer unentwegten Suche nach Glück erschöpft bzw. durch Irrwege auch zermüht.

Um da in dieser Not Abhilfe zu schaffen, hat Jesus damals die 12 Apostel berufen und ihnen einen dreifachen Auftrag erteilt: „Geht!“, „verkündet!“ und „heilt!“

(1.) „Geht!“, sagt da Jesus im Evangelium heute zu den 12 Aposteln. Und die stehen hier stellvertretend für das neue Gottesvolk, die Kirche, für die Christen, für alle Christen. Auch wir sind damit gemeint und sollen uns da angesprochen fühlen. „Geht hin zu den Menschen!“, zu den Kranken, zu den Verlorenen, zu den lebendig Toten und

(2.) „verkündet“ ihnen: „Das Himmelreich ist nahe!“ D. h. Gott ist euch nah. Er liebt euch. Er ist leidenschaftlich daran interessiert, dass euer Leben glückt und gelingt. Ihr seid nicht einfach da auf dieser Welt, um euch zu Tode zu hetzen, zu Tode zu arbeiten oder zu Tode zu amüsieren. Nein! Ihr seid zu etwas ganz Großem berufen und geschaffen. Ihr seid berufen und geschaffen für die Freude, für die Liebe, für Gott, für den Himmel.

Ja, verkündet das den Menschen: Gott liebt euch und er allein ist der Herr! Er allein rettet, erlöst, befreit und schenkt euch Leben in Fülle und nichts und niemand sonst: kein Sport, kein anderes Hobby, auch kein anderer Mensch. Das verkündet den Menschen, aber nicht nur mit Worten allein, sondern vor allem durch euer Leben!

Und schließlich (3.): „Heilt!“

Von allem Anfang an gehört zum Grundauftrag der Kirche die Diakonie, die Caritas, die Sorge um die Menschen, die Not leiden. Damit ist aber nicht nur materielle Not gemeint. Zu dieser Diakonie bzw. Caritas gehört auch die Sorge um die Kranken und ganz wesentlich auch der Dienst der Versöhnung. Die Sorge um die Kranken nimmt die Kirche wahr im Sakrament der Krankensalbung und den Dienst der Versöhnung im Sakrament der Buße, in der Beichte.

Viele Menschen leben heute auch im Unfrieden, nicht nur mit ihren engsten Angehörigen, ihrem Partner oder anderen Menschen. Sie liegen oft auch im Clinch mit sich selbst: mit ihrer Geschichte, mit ihrer Vergangenheit. Sie können es nicht verwinden und werden damit nicht fertig, dass ihnen irgendwann einmal irgendjemand das oder jenes angetan hat.

Und ist nicht auch unsere Beziehung zur Um- und Mitwelt, zur Natur, heutzutage vielfach gestört? -

Und wie viele Menschen gibt es, die im Unfrieden mit Gott leben? So leben, als ob es ihn überhaupt nicht gibt? -

Die Menschen mit Gott, mit sich selbst, mit ihrem ungelebten Leben zu versöhnen, auch daran müssen wir denken, wenn Jesus den Aposteln bzw. uns, der Kirche, den Christen, seinen Jüngern und Jüngerinnen, im Evangelium heute aufträgt: „Heilt!“ „Heilt die Menschen, damit sie im Frieden, glücklich, sinnvoll und ewig leben können.

Und zu diesem Heilungsdienst gehört auch die Vollmacht, die Menschen von Dämonen zu befreien bzw. unreine Geister zu vertreiben: die Geister des Egoismus und der Gier, der Angst und des Misstrauens, der Unruhe und des Getrieben-Seins.

Wir merken, die Kirche ist nicht Selbstzweck! Sie ist kein frommer Verein zur Befriedigung von irgendwelchen religiösen Bedürfnissen! Nein! Wir haben einen Auftrag, eine Sendung in der Welt! Wir müssen den Menschen das Evangelium, die frohe Botschaft, glaubhaft verkünden und bezeugen. Wir müssen sie hinführen zu Jesus Christus, den Gott von den Toten auf-erweckt hat und der der Herr der ganzen Welt ist. Wir müssen sie einführen in die Freundschaft mit ihm, der in der Kirche lebt und wirkt.

Nur im Glauben an ihn wird alles gut und heil: in unserem Leben und in der Welt.